

Deutsche Wacht

Wochentags jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilli mit Ausstellung in's Haus monatlich fl. 1.-55, vierteljährig fl. 1.-50, halbjährig fl. 2.-50, ganzjährig fl. 6.-. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.-50, halbjährig fl. 2.-50, ganzjährig fl. 6.-. Die einzelne Nummer 7 kr. Interate nach Tarif; bei älteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auskritis nehmen Interate für unser Blatt alle bedeckenden Abonnementen des Staats- und Auslands an. Redaktion und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Samm- und Feiertage von 11-12 Uhr Vor- und 2-4 Uhr Nachmittags. — Reklamationen vorbehalten. — Manuskripte werden nicht zurückgesandt. — Ausnahme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 2.

Gilli, Sonntag den 5. Jänner 1890.

XV. Jahrgang.

Gilli, 4. Jänner.

Wir wollen wieder von den Ausgleichsverhandlungen sprechen, welche heute im Ministerpalais auf dem Judenplatz zu Wien anheben. Es wäre zwar Näherliegendes vorhanden, denn in gegnerischen Blättern hat irgend ein Wicht seiner Wuth über ein vor einem Bierrichter-Collegium des Gillier Kreisgerichtes jüngst gesetztes Urtheil, mit welchen ein Genosse unserer Partei von dem ihm von der Gegenpartei angedicteten Vergehen des Stimmenkauses freigesprochen wurde, in einer Weise Lust gemacht, daß es Einem im ersten Augenblicke förmlich die Röde verschlägt, so sehr man sonst für die Ausgeburt der im Pervakalen Lager grassierenden Verleumdungssucht abgehärtet sein mag. Aber genau betrachtet: wer lehrt sich denn im Ernst um das, was der tollwütige Deutschen ab unserer Gegner in ihren Blättern Tag um Tag gebiert! Und hieße es nicht, die betroffenen Justizbeamten thatshäflich in ihrer Ehre kränken, würde man auch nur den leitesten Versuch machen, sie zu vertheidigen? Im Uebrigen hat die neueste Pauschalverdächtigung, wie wir hören, die Staatsanwaltschaft zum Einschreiten veranlaßt, und wo die Thätigkeit der Staatsbehörde beginnt, da hört bekanntlich die öffentliche Discussion in der Regel auf. Nehmen wir also zu den Ausgleichsverhandlungen bei dem Grafen Taaffe zurück!

Mit besonders eifersüchtigen Blicken folgen die Clericalen den Vertretern der beiden Völker Böhmens, zwischen welchen Friede geschaffen werden soll. Die Clericalen haben bei den Bevathungen derselben nichts, gar nichts zu thun, und es ist demnach niemandem in den Sinn ge-

kommen, sie zu denselben heranzuziehen. Die Misstimmung, welche darüber empfunden wird, äußerte sich zunächst in der Weise, daß in allen deutschconservativen Blättern unlängst zu lesen war, daß Eingehen der Regierung in die Ausgleichsverhandlungen bedeutete nichts weiter, als eine Schwenkung der Regierung nach links.¹⁾ Diese Blätter — das bekannte „Grazer Volksblatt“ zählt ja auch zu ihnen — kennen nur zweierlei Offenbarungen, welche ihnen zur Richtschnur dienen: das, was der Papst in Rom sagt, und das, was das Organ Sieger's, die „Politit“, in Prag schreibt. Die Neußerungen dieser beiden sind für unsere Clericalen gleich „unfehlbar“ und gleich verbindlich „für jeden Katholiken“. Wenn der Papst ungehalten ist, dann befinden sie sich ungefähr in derselben Gemüthsverfassung, und wenn die „Politit“ schimpft, so schimpfen sie mit. Eigentlich ist es auch gar nicht zu wundern, daß die politischen Katholiken ängstlich nach Prag hinhorchen, denn ihre ganze Kraft liegt im Bündnisse mit den Slaven. Käme es zwischen den Deutschen und den Tschechen zum Ausgleiche, so wäre es um die Clericalen geschehen, denn bezüglich der letzteren handelt es sich bei den heute in Wien aufgenommenen Verhandlungen in der That um Sein oder Nichtsein.

Neben den clericalen verhalten auch die tschechischen Blätter nur mit Mühe ihren Ingrimm darüber, daß es nun doch zu einem Ausgleichsversuche gekommen ist. So lange die Deutschen aus guten Gründen bei solchen Versöhnungsversuchen nicht mithalten konnten, wurden sie mit den größten Schmähungen bedacht, weil sie das angeblich „weiße Blatt Papier“, das man ihnen vorlegen wollte, zurückwiesen. In dem Augenblicke aber, in welchem die Deutschen

das weiße Blatt Papier zu sehen verlangten, war dasselbe auch schon mit der „Gleichberechtigung“ in staatsrechtlicher Auffassung, mit Erklärungen über die „böhmische Ehre“, über die „Hoheitsrechte der böhmischen Sprache“ u. s. w., ganz und gar bedeckt. Der Ärger der tschechischen Blätter über den neuesten Ausgleichsversuch läßt annehmen, daß die slavischen Conferenzmitglieder nicht anstehen werden, jungtschechische Alluren anzunehmen, um die Conferenz zum Scheitern zu bringen. Dann kann die gehuchte Jeremiade über die „Unstiftigkeit“ des Deutschen von Neuem beginnen.

Was den Grafen Taaffe anbelangt, so wird er vom Ausgleich nicht so zurückkommen, wie er hineingeht. Kommt etwas wie ein Ausgleich zustande, so wären die Slaven nicht mehr die unbedingten Busträger des Clericalismus und Graf Taaffe würde mindestens die clerical-feudalen „Stützen“ verlieren. Kommt aber der Ausgleich nicht zustande, was weitaus das Wahrscheinlichere ist, dann hat sich das Programm der „Versöhnung“ in seiner vollen Richtigkeit enthüllt, denn die Unversöhnlichkeit der Slaven und ihrer Bundesgenossen, der Clericalen, die beide nur erobern, nicht ausgleichen wollen, wird sich vollauf erwiesen haben. Das ist ein böses Entweder-Oder für den Grafen Taaffe. Uebrigens war es Taaffe selbst, welcher die Begehrlichkeit sowohl der Tschechen, wie der Clericalen entfesselt und großgezogen hat. Wie anders wären die Tschechen vor zehn Jahren in einen Ausgleich gegangen! Seither ist ihre Unzufriedenheit Jahr für Jahr durch einseitige Zugeständnisse vergrößert worden. Was Wunder, daß sie heute so übermuthig sind? Und darin liegt eine Gerechtigkeit, daß es Graf Taaffe selbst ist, der jetzt bei den Ausgleichsconferenzen jene

„Sibirien!“

Unter diesem Titel hat der amerikanische Publicist George Kennan eine Schrift herausgegeben, welche allenthalben das größte Aufsehen erregt, da in ihr Aufschlüsse über das Los der Verbannten gegeben werden, so grauenhaft, so haarschäubend, daß man im ersten Augenblick glauben könnte, die Ausgeburt eines wahnfinkigen Gehirnes vor sich zu haben. Aber es ist Wahrheit, reine, entzückliche Wahrheit, was wir da lesen, denn der Verfasser ist ein genauer Kenner der russischen Verhältnisse und hat sich streng an von ihm beobachtete Thatsachen gehalten.

Kennan, der russischen Sprache mächtig, bereiste mehrere Jahre hindurch das europäische und asiatische Russland, stets beobachtend, lernend, beurtheilend. Im Jahre 1885 ist er in der bestimmten Absicht nach Westrussland aufgebrochen, das „Verschickungs-System“ an Ort und Stelle zu studieren; er verschaffte sich zu diesem Zwecke die Erlaubnis des Ministers des Innern und ein Empfehlungsschreiben des Auswärtigen Amtes in Petersburg. Die Bewilligung dieser Legitimationen erhielt er nur, weil es der Regierung bekannt war, daß er in Amerika mehrere Artikel gegen die Nihilisten und Revolutionäre veröffentlicht hatte und man somit glaubte, in ihm einen Vertheidiger des Verschickungssystems zu finden. Aber diese Erwartung der Behörden wurde nicht erfüllt; was Kennan in Sibirien

sah, hat ihn mit Abscheu, mit Entsetzen erfüllt; sein Buch ist eine Anklageschrift geworden und er hat ihr die furchtbaren Worte aus Dante's „Inferno“ vorangezettelt: „Lasciate ogni speranza, voi ch' entrate!“

Folgen wir dem Autor bei seinen Streifzügen, die ihn über Nischny-Nowgorod, Tschelatinenburg und Tomsk nach Irkutsk führten, und lassen wir ihn selbst erzählen, was er dort erfahren.

„In Russland gibt es keine Zuchthäuser. Wenn ein Verbrecher zu weniger als vier Jahren Gefängnis verurtheilt wird, so sieht er diese Strafe in einem russischen Gefängniß ab, weil es sich nicht lohnen würde, ihn für so kurze Zeit nach Sibirien zu schicken. Übersteigt das Strafmaß vier Jahre, so wird er verschickt. Die Zahl dieser Armen hat vom Jahre 1823 bis zum Jahre 1887 nicht weniger als 772,979 betragen!“ Sie teilen sich in drei Classen, in Straflinge, welche zu Zwangsarbeit verurtheilt sind, in Strafcolonisten und in einfache Verbannte. Dazu kommen die Frauen und Kinder, welche freiwillig dem verbannten Gatten oder Vater folgen. Die zur Zwangsarbeit Verurtheilten und die Strafcolonisten sind aller bürgerlichen Rechte beraubt und müssen auf Lebenszeit in Sibirien bleiben. Die einfachen Ver-

bannten behalten einige ihrer bürgerlichen Rechte und dürfen, wenn ihre Strafzeit abgelaufen ist, in die europäische Heimat zurückkehren. Die Straflinge und Strafcolonisten wandern mit fünf Pfund schweren Fußketten und halbgeschorenen Köpfen an ihren Bestimmungsort. Die politischen Verbannten bilden keine besondere Strafklasse, sondern werden unter die drei Strafklassen vertheilt.“

Kennan schildert das grauenhafte Elend, welches die Verbannten auf ihrem Wege in's Exil auszustehen haben, mit entsetzlicher Ausführlichkeit, indem er von Etappe zu Etappe sie begleitet und so ein getreues Bild des ganzen, langen Marsches gibt. Die erste Etappe ist an der europäisch-asiatischen Grenze.

„An keinen Punkt zwischen Petersburg und dem Stillen Ocean knüpfen sich so schmerzhafte Erinnerungen, wie an den Grenzstein Sibirien's zwischen den Dörfern Markowa und Tugulinskaja, keiner hat für den Reisenden melancholisches Interesse, als dieser. Hunderttausende von menschlichen Wesen, Männer, Frauen und Kinder, Fürsten, Edelleute und Bauern haben hier von den Freunden, dem Vaterlande und der Heimat für immer Abschied genommen. Kein anderer Grenzstein in der Welt ist Zeuge von so viel menschlichem Elend gewesen, an seinem sind so zahllose Wesen mit gebrochenem Herzen vorbeigeschritten. Seit 1878 sind 176,000 Verbannte diese Strafe gezogen, seit Beginn dieses Jahrhunderts mehr als eine halbe Million!“

* Unter der Regierung des jetzigen Czaren (seit 1881) wurden bis 1887 allein 125,366 (!!) Personen verbannt.

Schwierigkeiten zu überwinden hat, welche er sich durch zehn Jahre hindurch großzog. Alle Schuld rächt sich auf Erden!

Der Kampf um die Schule.

Wien, 2. Jänner.

Es ist kein müßiges Beginnen, gerade jetzt die Aussichten der Regierungs-Schulvorlage zu erörtern. Denn wenn es zur publicistischen Gewohnheit geworden, den kalendermäßigen Abschnitt, den wir Jahr nennen, als Gelegenheit zum Rückblick auf die Vergangenheit und zum Ausblick auf die Zukunft zu benützen, so ist die Betrachtung des Kampfes um die Schule eines der besten Mittel, um aus dem Gewordenen für die Zukunft zu lernen. Denn um es gleich zu sagen: Daß die Clericalen heute nicht weiter gekommen sind, als bis zur Wahl der Herrenhaus-Schulcommission, in der sie nicht einmal eine unbedingte Mehrheit haben, das verdankt man dem energischen und zielbewußten Widerstand, welchen die deutsche Partei der Zerstörung des Reichsvollschulgesetzes entgegengesetzt hat. Die Situation ist hier ähnlich der allgemeinen Lage Europa's. Die ernste, besonnene Haltung des Dreibundes hat Russland bislang verhindert, aggressive Politik zu treiben, und mag es auch manchmal Lust empfinden, seine Eroberungspläne auf der Wallstatt zu verwirklichen: der Gedanke an die Folgen solch wahnwitzigen Beginnens hält die Machthaber des Kaiserreiches in den Schranken der Vernunft. Aehnlich ergeht es unseren Ultramontanen. Wohl hat ihnen der Minister Gautsch durch seine Schulvorlage den Rahmen geliefert, in der die clericalen Forderungen eingepaßt werden sollen. Allein sie mögen es nicht wagen, auf diesem Umwege den Antrag des Prinzen von Lichtenstein einzuschmuggeln; denn jeder Versuch, auch nur einen Stein aus dem Gebäude des Reichsvollschulgesetzes herauszubrechen, wäre das Signal zu einem Kampfe, wie ihn Österreich noch nie erlebt hat.

Aber nicht nur diese Erwägung allein, auch die allgemeine Zeitströmung, die dem Clericalismus durchaus nicht günstig ist, noch mehr aber die parlamentarische Lage der clericalen Partei sorgen dafür, daß die Bäume der Römlinge nicht in den Himmel wachsen. Es klingt wie ein blutiger Hohn, daß ein moderner Staat, — heute, wo es ihm die Fortschritte der Technik ermöglichen, seine wichtigsten Städte durch ein Netz von Telephonlinien zu verbinden, — ein clericales Schulgesetz beschließen soll! Der Zug der Zeit drängt nach Bildung. Sie ist das elementarste Müstzeug des Individiums im

Da der Grenzstein halbwegs zwischen der letzten europäischen und der ersten sibirischen Etappe liegt, ist es immer üblich gewesen, den Verbannten zu erlauben, sich hier auszuruhen und der Heimat und dem Vaterlande ein letztes Lebewohl zuzurufen. Der russische Bauer, selbst wenn er ein Verbrecher, ist von inniger Vaterlandsliebe beseelt, und die herzerreißendsten Szenen haben sich oft an dem Grenzpfiler abgespielt. Manche überlassen sich rückhaltlos ihrem Schmerze, Andere finden Trost in ihren Thränen; Einige knien nieder und pressen ihr Antlitz gegen den geliebten Boden des Vaterlandes oder drücken ihre Lippen auf den kalten Backsteinpfeiler, als ob er das Symbol alles Geliebten sei, das sie hinter sich gelassen. „Bildet Reihen!“ lautet der ernste Befehl des Unteroffiziers, welcher die Colonne führt. Beim Commando: „Vorwärts, marsch!“ machen Verbannte und Verbrecher eilig das Zeichen des Kreuzes, und unter dem Gejüng der Ketten zieht sich der Zug langsam in Bewegung über die Grenze Sibiriens.“

„Bis vor kurzem war der sibirische Grenzstein mit kurzen Inschriften, Abschiedsworten und Namen von Verbannten bedeckt, die in den harten Cement, mit dem der Pfeiler ursprünglich bekleidet, eingekratzt waren. Zur Zeit unseres Besuches war der Bewurf großertheils verschwunden; es blieben nur wenige rührende oder bedeutungsvolle Inschriften oder Initialen übrig. An einer Stelle las ich: „Lebe wohl, Maria!“ Dem Verbannten, der dieses letzte Abschiedswort

Kampfe ums Dasein und ihre Verallgemeinerung wird umso nothwendiger, je schwierigere Formen dieser Kampf annimmt. Wenn erst ein unglückliches Ereignis Österreich daran erinnern mußte, daß Bildung Macht ist, wie kann heute der Staat dieses Machtmittels entrathen, wo die Unsicherheit der allgemeinen Lage ein stehender Satz aller Thronreden geworden, wo also trotz der äußeren Ruhe irgend ein rollender Stein auf dem Balkan — und deren gibt es leider genug — die Großmächte auf den Kampfplatz treiben kann? Es bleibt immerhin ein bedeutsamer Moment, daß der Chef des österreichischen Generalstabes sich in die Schulcommission des Herrenhauses wählen ließ. Unzählige mal muß sich dieser Mann davon überzeugt haben, daß eine gründliche Volksschulbildung für eine schlagfertige Armee dieselbe Bedeutung hat wie das Blut für den Körper und schon die immense Wichtigkeit dieses Zusammenhangs zwischen Schule und Heer muß jeden Gedanken einer Concession an die ultramontane Herrschaft im Keime ersticken. Es gäbe keine schlechtere Politik als die, welche die ungeheuren, für die Wehrkraft des Staates gebrachten Opfer verschleuderte zu Concessionen an eine selbstsüchtige Clique!

Und selbst wenn es der Rücksichtslosigkeit und dem Einflusse der ultramontanen Partei gelänge, diese centnerschweren Hindernisse aus dem Wege zu räumen — ist heute die Mehrheit des Abgeordnetenhauses in der Lage, für eine Rückwärtsreform der Schule ihr Votum abzugeben? Welches war dann das Zeichen, unter dem die Jungtschechen die Partei des Dr. Rieger aufs Haupt schlugen? Gegen die confessionelle Schule lautete die Lösung, und das tschechische Volk, in dessen Seele noch immer ein gutes Stück Hussitenthums steckt, verstand diese Worte. Können also die Altschechen kurz vor den Reichsrathswahlen den Clericalen in ihrem Verschöpfen gegen die freie Schule Heeresfolge leisten? Das ist unbekannt, und wenn sie es thäten, so unterschrieben sie damit ihr Todesurtheil als politische Partei. Das wissen die Clericalen sehr gut. War es ja doch ihr ureigenster Führer, der als erste Nation das sinkende Schiff verließ. Aus diesem Wissen entspringt auch der unwirsche Ton der clericalen Blätter gegenüber den Altschechen und der Regierung. Die Clericalen haben sich eben in eine Sackgasse verirrt, sie haben das Volk aufgewiegt, die Leidenschaften desselben erregt und ihm das Blaue vom Himmel versprochen, wenn es ihnen gelänge, die freie Schule zu vernichten. Kein Wunder, wenn heute die Wählerschaften den ultramontanen Führern den Wechsel zur Einlösung überreichen, wenn sich

auf den Grenzstein schrieb, war Maria vermutlich alles in der Welt; sein Ueberschreiten der Grenze war ein Verzicht auf Vaterland, Heimat und Liebe!“

Hochinteressant ist die Beschreibung der Etappengefängnisse, welche Kennan in seinem Buche gibt. Betreten wir an seiner Hand das bedeutendste derselben, jenes von Tjumen in Sibirien. Dieses Gefängnis ist für 800 Personen berechnet; an dem Tage, als Kennan es besichtigte, waren jedoch nicht weniger als 1741 dort zusammengepfercht! „Beinahe alle trugen Fesseln, und das Gellir der Ketten machte den Eindruck, als ob man unausgesetzt rüfige Schlüsselbunde schüttete. Die Zimmer sind ungefähr 35 Fuß lang, 25 Fuß breit und 12 Fuß hoch. Die Wände derselben sind alle schmutzig, der Fußboden ist schwarz von getrocknetem Schmutz und festgetretenem Roth. In der Mitte des Raumes und ungefähr die halbe Breite desselben bedeckend, befindet sich die Schlafrbank, eine zwölf Fuß breite und 30 Fuß lange hölzerne Pritsche, welche sich auf starken Pfosten zwei Fuß über den Boden erhebt. Von der Mitte aus dacht sich dieselbe von beiden Seiten ab, so daß, wenn die Gefangenen in zwei diametralen Reihen eng an einander schlafen, ihre Köpfe einige Zoll höher liegen als ihre Füße. Ein sibirisches Gefängnis enthält außer diesen Pritschen kein anderes Möbel als einen großen Kübel für die Excremente. Die Gefangenen bekommen weder Kissen noch Decken, noch Bettwäsche, sie schlafen auf den harten

eine jungclericalen Partei bildet, welche über die Leichen der Alten hinweg die confessionelle Schule zu erobern verspricht. Dasselbe Schicksal, das die Altschechen ereilt, wird auch den „Altclericalen“ nicht erspart bleiben.

Rundschau.

[Zu den Ausgleichsverhandlungen] wird den „M. N. N.“ aus Wien berichtet, daß den Begebenheiten vom Kaiser persönlich die Richtung gegeben wurde, welche sie nunmehr genommen haben. Entscheidend für die entgegenkommende Haltung, welche die Regierung mit der Einleitung der Ausgleichsverhandlungen eingeschlagen, sei das Urteil gewesen, daß der Club der Vereinigten deutschen Linken über die Antwort Taaffe's ausgesprochen. Von maßgebendster Seite wurde darauf dem Grafen Taaffe erklärt: Aus dieser Stellungnahme der Linken ist klar zu ersehen, daß es diesen Leuten wirklich nur um den Staat zu thun ist. Wenn sich eine Opposition, welche, wie die der Deutschen der Regierung gegenübersteht, von einer Interpellations-Bearbeitung befriedigt erklärt, nur weil die Wahrung der Verfassung darin betont ist, dann ist das eine Partei, mit welcher eine Verständigung möglich sein muß. — Graf Taaffe knüpfte unverzüglich mit dem Fürsten Schönburg an.

[Friedensglöckchen.] Der Neujahrsitag brachte mehrfach hochbedeutende Kundgebungen, welche alle dem Frieden günstig laufen. So des ungarischen Ministerpräsidenten in der Ansprache an seine Partei, dann des deutschen Kaisers in einem Schreiben an den Fürsten Bismarck, des Königs von Italien in der Riede an die Glückwunsch-Deputationen der Vertretungskörper, und des Präsidenten Carnot in den Worten, mit welchen er die Begrüßung des diplomatischen Corps erwiberte.

[Crispi's Kampf gegen den Batican.] In unerbittlich consequenter Weise führt der italienische Ministerpräsident den Kampf gegen den von ihm des öfteren als „Todfeind Italiens“ bezeichneten Vatican, mit welchem, den Regierungs-Organen zufolge, eine Versöhnung oder auch nur ein modus vivendi überhaupt nicht mehr denkbar sei. Auf die in der Kammer so glänzend durchgebrachte Reform der „Operapis“, folgt jetzt ein Guerillakrieg, den noch keine Regierung der Welt so scharf gegen die Clericalen inszeniert und betrieben hat. Crispi hat nämlich dem Präfeten der clericalsten Stadt Italiens, Neapel's, die Weisung ertheilt,

Pritschen und decken sich mit ihren Überröcken zu.

„Als wir die Zelle betraten, sprangen die Sträflinge mit plötzlichem Kettengeklirr auf die Füße, zogen ihre Mützen und standen schweigend und dichtgedrängt an der Schlafrbank. „Wie geht's euch, Jungs?“ fragte der Director. „Wir wünschen Euer Gnaden Gesundheit,“ riefen hundert Stimmen im Chor. „Das Gefängnis ist schrecklich überfüllt,“ sagte der Director; „diese Zelle z. B. hat für 35, höchstens 40 Mann Luftraum.“ „Wie viele haben lehre Nacht hier geschlafen?“ fragte er, indem er sich an die Gefangenen wandte. Einhundert und sechzig,“ rief ein halbes Dutzend heiserer Stimmen. „In dieser Zelle,“ sagte der Director zu mir, „befinden sich viermal soviel Gefangene, als sie aufzunehmen bestimmt war. Und so ist es im ganzen Gefängnis.“

In einer dieser Zellen, schreibt Kennan, sahen wir 8—10 Adelige, die gebildete Männer zu sein schienen und in deren Gegenwart der Director seinen Hut abnahm. Ob sie politische Gefangene waren, weiß ich nicht, aber in diesem Theile des Gefängnisses wurden die politischen Verbannten gewöhnlich eingesperrt. Die Luft in den Gängen und Zellen, besonders des zweiten Stockwerks, war unbeschreiblich schlecht. Jeder Kubikfuß derselben war offenbar wieder und immer wieder eingearbeitet worden, bis er auch kein Atem Sauerstoff mehr enthielt. Sie war mit Fieberkeimen aus den unventilierten Kranken-

nicht nur die Begleitung der das Vaticum austragenden Geistlichen durch Glöckchen schwingende Ministranten zu verbieten und Daviderhandelnde zu verhaften, sondern auch sämliche Heiligenstatuen oder in Wandnischen angebrachten Heiligenbildern von den öffentlichen Plätzen und den Straßen entfernen zu lassen. Desgleichen gab Crispi als Minister des Innern dem Präfekten von Napolen strenge Weisungen betreffs der Überwachung der Prozessionen außerhalb der Kirchen, die gesetzlich eigentlich verboten sind.

[Seit dem Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel] ist dort ein gründlicher Umschwung in der allgemeinen Stimmung eingetreten, der sich insbesondere darin äußert, daß die türkische Presse es neuester Zeit sogar wagt, Russland gegenüber eine entschieden feindselige Haltung einzunehmen. Besonders bemerkenswert ist, daß der "Levant Herald" einen sehr scharfen Artikel gegen Russland mit Bewilligung der Censur gebracht hat. Dagegen offenbaren die türkischen Zeitungen immer mehr Enthusiasmus für Deutschland. Der officielle "Tari" feierte in einem Artikel das unvergleichliche "Genie des Fürsten Bismarck, der in der Politik der Meister aller Meister sei", und Madschid Paicha, der Director des Pressebureaus, hat einem Galataer Blatte, welches die Haltung des "Tari" angriff, eine Verwarnung ertheilt.

[In Frankreich] sind die friedlichen Gesinnungen im Zunehmen begriffen, und wird in dieser Beziehung ein charakteristischer Ausspruch Carnot's colportiert. Vorige Woche, kurz bevor er an der Influenza erkrankte, empfing er einen alten Bekannten seiner Familie in wichtigen Provinzialangelegenheiten. Es kam die Rede auf das Ausblühen der Geschäfte seit der Ausstellung und der Besucher äußerte: "Ja, das ist alles sehr gut, wenn wir nur keinen Krieg bekommen." Der Präsident sah ihn ernst an und erwiederte: "Der Krieg ist unmöglich, für All' und Jeden ganz unmöglich." Als der andere an die seinerzeit vielfach erörterten friedlichen Worte Carnot's vor zwei Jahren erinnerte, unterbrach ihn dieser langsam und mit Nachdruck: "Zu denen bekenne ich mich noch heute mit derselben Entschiedenheit. Für meine siebenjährige Präsidentschaft ist das Ideal meines Strebens die Erhaltung des Friedens. Aber es müssen doch feste, greifbare Vorschläge zu dem Zweck gemacht werden. Niemand will jedoch in dieser Hinsicht das erste Wort sagen, wir können es leider nicht." Die Stimmung in Frankreich ist eine derartige, daß jeder vernünf-

abtheilungen, mit der übelriechenden Ausdünstung kranker menschlicher Lungen und unsauberer Körper und dem Gestank geschwägert, der aus den Kübeln aufsteigt. Ich hielt so lange wie möglich den Atem an, aber jeder Atemzug war gleichsam Gifft, und es wurde mir aus Mangl an Sauerstoff schwach und übel."

Über die "politischen" Verbannten gibt Kennan folgenden Aufschluß: Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 12. März 1882 ist der Minister berechtigt, "Personen, welche der öffentlichen Ordnung "nachtheilig" sind, auf administrativem Wege (d. h. ohne Prozeß und Urtheilspruch) einen bestimmten Wohnsitz anzusegnen". Die geringste Kleinigkeit genügt schon, als "neblagonadezhni" (unzuverlässig) zu erscheinen und das furchtbare Los der Verbannung auf sich zu ziehen. Wirkliche Verschwörer und Revolutionäre — Männer wie Frauen — schickt man nach den entferntesten Theilen Sibiriens, wo sie zu oft lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt sind.

Der politisch Verbannnte erfährt meistens gar nicht den Grund seiner Exilierung, er wird plötzlich gefangen genommen und eskortiert, ohne von seiner Familie, seinen Freunden Abschied nehmen zu können, die oft niemals erfahren, was aus ihm geworden.

Er ist verschwunden, verschollen. Kennan führt ein drastisches Beispiel dafür an, was in Russland genügt, jemand als unzuverlässig erscheinen zu lassen; die Geschichte ist auch deshalb interessant, weil sie den Beleg gibt, daß neben der Grausamkeit, welche den Unglücklichen

tige Vorschlag, der im Übrigen ganz von der Restituirung Elsaß-Lothringens absieht, doch mit entgegenkommender Ruhe Aufnahme finden würde. Der Wunsch nach Frieden, anfänglich und vorwiegend in den Provinzen vertreten, macht sich seit der Ausstellung auch in Paris immer augenscheinlicher geltend.

[Der Streik der Bergleute in Belgien.] Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich zum so und sovielten Male dem Bergmannsstreik im südlichen Belgien zu, wo im Charleroi Becken allein über 20.000 Kohlengräber die Arbeit eingestellt haben. Diesmal ist der Streik um so empfindlicher, als allenthalben ein arger Kohlenmangel herrscht, welcher ohnehin schon eine erhebliche Preissteigerung des schwarzen Brennmaterials zur Folge hatte. Selbst Haushwirtschaften können sich nur mit Mühe und unter erheblichen Opfern die nothwendige Kohle verschaffen. Alle Werke und Fabriken welche einen großen Kohlenverbrauch haben, sind durch den Bergmannsstreik in die größte Verlegenheit gebracht und werden gezwungen sein, den Fortbetrieb ganz einzustellen. Die Verantwortung für eine schwere Krise in der gesammten belgischen Industrie, wird ausschließlich die belgischen Bergwerksbesitzer treffen, welche sich jeden Centime Lohnserhöhung förmlich abpressen lassen. Seit drei Monaten sind sämtliche Kohlen-Preise um 100 und noch mehr Prozent gestiegen, so daß der jährliche Reingewinn der belgischen Bergwerke jetzt über 150 Millionen Francs beträgt. Da die Bergleute 15 p.C. Lohnserhöhung fordern, so würde es sich bloß darum handeln, von diesem Reingewinne höchstens fünfzehn Millionen den Kohlengräbern zu überlassen. Den Bergwerksbesitzern verbleibe noch immer die stattliche Summe von 135 Millionen.

[In Deutsch-Ostafrika] scheinen neue Kämpfe bevorzustehen. Nach einer Drahtmittheilung der "Times" aus Sansibar vom 29. v. M. geht das Gerücht, die deutsche und die englische Flotte würden unverzüglich nach der Sansibarküste zurückkehren. Der deutschfeindliche Araberchef Bemana Heri rückte mit 6000 Streitern vor, um die Deutschen in der Nähe von Pangani anzugreifen. Da die englischen Meldungen in der Regel sehr stark gefärbt sind, so wird abzuwarten sein, ob sich diese unerfreuliche Kunde, die mit der bisherigen Darstellung der Lage in Ostafrika gar wenig im Einklang steht, bestätigt. Wo die 6000 Krieger so urplötzlich hergekommen sein sollen, wäre zu erfahren doch recht interessant.

ins Exil schick, sich der Heldenmuth, die aufopfernde Liebe findet, welche ihm in die Verbannung zu folgen und sein Loos zu teilen gewillt ist.

Ein junger Arzt, Dr. Beloi, wurde verbannt, weil er mit zwei Studentinnen, die wegen angeblicher, politischer "Unzuverlässigkeit" in ihre Heimat geschickt worden waren, verkehrt hatte. Beloi erhielt das arktische Dorf Berchojansk unterm 67° 20'. Breitegrade in der Provinz Irkutsk als "Residenz" angewiesen; seine junge und schöne Gattin sah ihrer Entbindung entgegen, als ihr Mann verschickt wurde, konnte ihn also nicht begleiten. Bald nach der Geburt ihres Kindes überließ sie dieses der Fürsorge ihrer Verwandten und trat die 10.000 Kilometer weite Reise an, um ihren Gatten jenseits des nördlichen Polarkreises aufzusuchen. Da sie die Mittel nicht besaß, selbst die Kleiekosten zu bestreiten, mußte sie den Minister des Innern um die Erlaubnis bitten, sich einem Verbannten-Transport anschließen zu dürfen. Auf diese Weise würde Frau Beloi den Verbannungsplatz ihres Gatten in 16 Monaten erreicht haben.

Aber sie sollte nicht an ihr Ziel gelangen. Wochenlang hielten Hoffnung, Muth und Liebe sie aufrecht und verliehen ihr Kraft, ohne Klagen den erstickenden Staub, die versengende Hitze und die kalten Herbststürme auf der Landstraße, die schlechte Nahrung, das Ungeziefer und die verpestete Luft der Etappengefängnisse zu ertragen. Aber auch menschliche Kraft hat ihre Grenzen. Monatelange Entbehrungen, die beständige Angst um ihren Gatten und das Kind, das sie um des

[Eine Revolution in Sicht.] In London sind beunruhigende Nachrichten aus China eingetroffen, welche den Ausbruch einer großen Revolution aus ganz eigenthümlicher Ursache in Aussicht stellen. Während der letzten Jahre folgte eine verheerende Naturkatastrophe der anderen: ungeheure Überschwemmungen, Erdbeben und Epidemien. Seitdem erhebt sich im Volk Überglaupe gegen die Herrscherfamilie, als unheilbringend für das Land. In einem Berichte heißt es: "Es bedarf nur eines Führers Hand und der Aufstand ist fertig. In Petersburg soll man von alledem gut unterrichtet sein, und ein Vormarsch auf Peking gehöre bereits zu den Projecten des nächsten Jahres." In der Londoner Presse wird deshalb England, Amerika und Deutschland angerathen, beizeiten auf Wahrung ihrer Interessen in China zu achten.

Locales und Provinciales.

Cilli, 4. Jänner.

Gillier Gemeinderath.

Die gestrige Sitzung wurde vom Herrn Bürgermeister mit einer herzlichen Ansprache eröffnet, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, die Gemeindevertretung werde wie bisher auch künftig mit Liebe und Eifer eine segensreiche Thätigkeit zu Nutz und Frommen der Gemeinde entfalten.

Eingelaufen ist ein Act des Kreisgerichtes, aus welchem hervorgeht, daß die Servitutsangelegenheit mit dem Vereinischen Garten reguliert ist, und daß auch die Rechte der Gemeinde vollkommen gewahrt sind. — Ein Amtsbericht zeigt an, daß der bisherige Fleischbeschauer, Herr Wechsler, am 31. December seine Functionen eingestellt, und daß Herr Bolouschek sich bereit erklärt hat, diese Stelle gegen ein monatliches Honorar von 44 fl. zeitweise zu bekleiden. Der Anspruch des Herrn Bolouschek wird genehmigt.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen und über Antrag des Referenten der IV. Section, Herrn Ferjen, an Mautabfindungspauschale bewilligt: den Firmen Wogg & Radakovits 25 fl., Traun & Stiger 40 fl., Peter Majdil 40 fl.

Die I. Section, Ref. Herr GR. DR. Dr. Savovic, berichtet über einen Recurs des Kaufmanns Milan Hočevat. Das Stadtamt habe, nachdem Herr Hočevat ein viel größeres Quantum von Petroleum, als gesetzlich zulässig ist, in einem ungeeigneten Locale untergebracht hielt, der Sicherheit wegen entsprechendes angeordnet;

Vaters will in Russland zurückgelassen, zerstörteten ihren Körper und Geist. Einige Stationen westlich von Irkutsk erfuhr sie, daß ihr Gatte sich nicht, wie sie geglaubt, in Berchelansk, sondern in Berchojansk aufhielt, daß sie noch durch 5000 Kilometer Steppe, Wald und Gebirge von ihm getrennt sei, und um seinen Verbaunngsort noch in demselben Jahre zu erreichen, viele Wochen allein auf Hund- und Reinhier-Schlitten in schrecklichster Kälte durch die arktische Einsamkeit des nordöstlichen Asiens reisen müsse. Diese Entdeckung war zu viel für die arme Frau; sie wurde wahnsinnig und starb einige Monate später im Gefängnishospital zu Irkutsk, ohne den Gatten wiedergesehen zu haben, dem zu Liebe sie sich solch' schrecklichen Leiden unterzogen hatte.

Es ist ein Wunder, meint Kennan, indem er diese furchtbaren Dinge erzählt, daß die Verbannung auf administrativem Wege nicht das ganze russische Volk in Terroristen verwandelt!

Und Kennan ist nicht einmal bis nach Ost-sibirien gekommen, wo das Elend der Verschickten noch viel grauenhafter ist; er hat in Irkutsk Wahl gemacht. Aber er hat genug gesehen, um das Recht zur Zeugenschaft zu beanspruchen. Und sein Zeugnis ist zerschmetternd für diejenigen, gegen welche er es ablegt. Zorn und Entrüstung, Schreck und Erbarmen vereinigen sich, um den Richterspruch der Humanität zu fällen, an welchen Kennan's Buch appelliert!

damit war Herr Hochevar jedoch ganz und gar nicht einverstanden, sondern er gestattete sich, in einem von Invectiven strotzenden Recurs, der gar keine einleuchtenden Gegengründe enthält, gegen die Anordnung zu protestieren. Dem Recurse wird keine Folge gegeben. Mit Rücksicht auf die beleidigenden Neußerungen, welche der Recurs enthält, sind seitens der k. k. Statthalterei bereits die gehörigen Schritte eingeleitet worden.

Hierauf folgte die Wahl in die Sectionen, welche folgendes Ergebnis hatte:

I. Section: die Herren: Stiger Gustav, Dr. Johann Sajovic, Dr. August Schurbi, Ratusch Josef, Mathes Friedrich.

II. Section: die Herren: Dr. Josef Tarbauer, Bobisut Josef, Bahr Franz, Ratusch Julius, Marek Adolf.

III. Section: die Herren: Marek Adolf, Herzmann Josef, Ferjen Anton, Mathes Friedrich, Dr. August Schurbi, Negri Josef, Ratusch Josef.

IV. Section: die Herren: Stiger Gustav, Bahr Franz, Pallos Josef, Ferjen Anton, Ratusch Julius, Schmidl Gustav, Skoberne Georg, Walland Alois, Radakovits Johann.

V. Section: die Herren: Herzmann Josef, Radakovits Johann, Negri Josef, Schmidl Gustav, Skoberne Georg, Tr. tnik Marcus, Zellenz Josef.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche, in welcher Herr Franz Reindlinger zum städt. Fleischbeschauer ernannt wurde.

[Die Kaiserin und Erzherzogin Valerie] haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag auf der Rückreise von Miramar nach Wien unsere Stadt passiert.

[Bezirksrichter Franz Kmetitsch †.] Aus Friedau, 31. v. Mts., wird uns geschrieben: „Seit gestern weht die schwarze Fahne vom Gemeindehause, um zu verkünden, daß sich der Tod aus den Reihen der Besten unserer Stadt ein Opfer geholt hat. Zu seinem Landhause auf einem an der Nordseite der Stadt sich malerisch erhebenden Hügel war seit zwei Tagen der Leichnam des mit Ende 1888 in den Ruhestand getretenen k. k. Bezirksrichters Franz Kmetitsch aufgebahrt. Ein ganzer Mann, wo es Thatkraft galt, jederzeit unverdrossen, furchtlos und offenen Willens für alles Rechte und Gute einstehend, und doch andererseits wieder von wahrhaft kindlich weichem Gemüthe: so strahlte uns sein Bild vor den Augen. Was die Persönlichkeit des nunmehr Verstorbenen für unsere Stadt bedeutet hat, welcher der nahezu siezigjährige Greis, seit er die Fesseln des öffentlichen Dienstes abgestreift, seine ganze Thätigkeit widmete, und wie unausfüllbar die Lücke ist, die dessen Tod in das Gebilde unseres Gemeinwesens gerissen hat, davon gaben die schmerzbuchzuckten Gesichter derjenigen beredtes Zeugnis, welche den Dahingeschiedenen auf seinem letzten Gange begleiteten. Es schien, als ob selbst die Natur hätte Klage führen wollen, daß des Todes unbarmherzige Hand gerade dieses edle Leben gelnickt hat, denn als sich der Trauerzug zum schweren Gange anschickte, lagerte tiefer Nebel über der Erde, und oben schlossen sich bleigraue Wolken zu einer schweren Decke zusammen. Nun ruht er, eingebettet in die heiligste Erde seiner untersteirischen Heimat, von den Mühen eines an Thaten und Erfolgen, aber auch an Kämpfen reichen Lebens aus, und er wird fortan nur mehr dem Rauschen der Drau horchen, die zu seinen Füßen vorbeiströmt, und dem Brausen der Winde, welche Botschaft bringen aus den in Nebeldunst versinkenden Höhen der Windischen Büheln, wo seine Wiege gestanden. Es werde ihm die Erde leicht!“

[Personalaufichten.] Zum Commandanten des Infanterie-Regiments Freiherr v. Beck Nr. 47 wurde Oberst Josef Fürich von Fürichshain vom Infanterie-Regimente Erzherzog Wilhelm Nr. 12, und zum zweiten Seelsorger in der Männer-Strafanstalt Karlau zu Graz Kaplan Franz Hendl der Stadtpfarre von Radkersburg ernannt.

[„Südmärk“] In der gestrigen Sitzung des Gillier Gemeinderathes wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß die Stadtgemeinde der „Südmärk“ als gründendes Mitglied betrete.

[Die Predigt am Altenjahrestag.] Hier in Gilli herrscht seit jeher die Sitte, daß am Altenjahrestag, abends fünf Uhr, in der deutschen Kirche eine Predigt gehalten wird. Auch heuer fand dieselbe statt, und hat sich unser deutscher Prediger mit dem Thema „Seelenmörder“ beschäftigt. Schriftsteller, Zeitungsschreiber, Schauspieler und Freimaurer machen sich des Seelenmordens schuldig. Die Theater seien Tempel des Unfläthigen. In den vielen Theater-, und den so seltenen Kirchenbränden, sehe man deutlich Zeichen Gottes. Am wenigsten könne man übrigens noch über jene Schriftsteller sagen, die aus purer Noth schreiben, denn — in der Noth freße der Teufel Fliegen. — Die Predigt war, wie gewöhnlich, zahlreich besucht. Die Zuhörer vermischten mit Bedauern eine Bemerkung wegen des franken Herrn Abtes.

[Die Sylvesterfeier des Gillier Casinovereines] verlief bei recht gutem Besuch in vortrefflicher Weise. Die Direction hatte diesmal die „Tombola“ mit splendidien Besten ausgestattet, und die Wahl des Tombola-Zug-Gewinnes erregte viele Heiterkeit. In Abwesenheit des Herrn Directors Kurz begrüßte Herr Schmidl die in der Jahresscheidestunde versammelten Vereinsmitglieder mit einigen herzlichen Worten, welchen die allgemeine gegenwärtige Beglückwünschung in fröhlichster Stimmung folgte. Die Musik war vortrefflich und getanzt wurde mit einer Passion, die uns sehr animierte Faschingsunterhaltungen voraussagen läßt.

[Slovenischer Verein.] Am letzten Sonntag versammelte sich im Zimmer des Marburger windischen Lesevereines ungefähr ein Dutzend „hervorragender Slovenen“, um in gemeinsamer Berathung für das Werk der Volksverhebung neue Kraft und „Begeisterung“ zu sammeln. Daß an der Berathung besonders Mitglieder des geistlichen Standes theilnahmen, ist bei unseren Zuständen leider selbstverständlich geworden. Es präsidierte der „kleine von Neukirchen“, Herr Dr. Gregorec. Von den sonstigen Abgeordneten hatte Herr Baron Göbel den guten Geschmack, der Unterredung ferne zu bleiben; dagegen waren die Herren Nadey und Micha Bošnjak erschienen, um sich unter andrerem sagen zu lassen, daß sie die Angelegenheiten der Slovenen im Landtage mit „Kühnheit und Weisheit“ vertreten haben. Noch schöner klingt die Liste der Erfolge, mit welcher die windischen Abgeordneten dem Volke aufwarten: „Erfüllung slovenischer Parallelklassen am Marburger Gymnasium, Siechenhaus in Hohenegg, Angriffnahme des Baues der Eisenbahn Luttenberg-Radkersburg und der Saalhaldenbahn, Errichtung einer Sparcasse in Gilli, und Erhalt eines windischen Nachfolgers des den Slovenen unvergesslichen Fürsten und Bischofs Slomischek.“ Ein hübsches Bouquet — fremder Feudern! Aber es geht daraus hervor, wie wenig dem eigentlichen Volkswohle Dienendes diese Herren zustande gebracht haben. Wenn man von den gedachten „Erfolgen“ diejenigen abzieht, welche auf Rechnung Anderer gestellt werden müssen, so bleibt ein klägliches Resultat von erfrochenen Zugeständnissen zurück, die den Deutschen zwar Ärger und Schaden, dem windischen Volke aber leider auch keinen praktischen Vortheil gebracht haben. Es fehlt bei den wendischen Abgeordneten eben an Geist und Verständnis für praktische volksthümliche Fragen, und an dem Ernst, sich mit solchem zu beschäftigen.

— Es wurden auch einige Beschlüsse gefaßt, welche der „Vereinigung aller Slovenen“ gewidmet sind. Daraüber lassen wir uns übrigens noch keine grauen Haare wachsen, und die geplanten Conferenzen der wendischen und slovenischen Abgeordneten in Laibach sind uns und der übrigen Welt ganz Wurst. Es wird damit zwar offenbar neue Unruhe in's Volk getragen werden, aber an einen anderen praktischen Erfolg denkt wahrscheinlich keiner von allen den Volksverführern. Der Beschluß, Vertrauensmänner für die nächsten Wahlen zu bestellen, ist ebenfalls gegenstandslos, da bis zur Wahl sicher noch sämtliche Pfarrämter in Thätigkeit bleiben werden.

[Das Marburger Bauernheftblatt] ist in sehr guter Stimmung. In seiner letzten Nummer ruft es aus: „Wir haben einen Slovenen als Nachfolger des unvergesslichen Fürsten und Bischofs Slomischek bekommen. Wir dürfen befriedigt sein. Gott helfe weiter!“ — Was derartige Gefühlsausbrüche bei dem Heftblatte eigentlich bedeuten, ist nicht schwer zu errathen. Uebrigens steht der „Slov. Gosp.“ nicht als einziges slovenisch-clericale Organ da, welches sich mit nicht mißverstehender Absicht über Bischof Stepinchegg hinwegsetzt, der für die ausschließlich privilegierten wendischen Katholiken der Lavantner Diöcese natürlich ein „unwürdiger“ Nachfolger des alten nationalen Hizklopkes war. Man sollte glauben, daß der „würdige Nachfolger“ die Güte haben werde, eine solche Herabsetzung seines unmittelbaren Vorgängers in der clericalen Marburger Presse künftig hinzuhalten.

[Richtigstellung.] Über persönliches Ersuchen des Herrn Alois Lang, f. l. Kreisgerichts-Officialen i. P., stellen wir hiermit richtig, daß dessen Sohn, der in hl. Geist bei Lotsche als Unterlehrer angestellt wurde, nicht Ferdinand, sondern Friedrich heißt.

[Zum Ehrenbürger des Marktes Luttenberg] wurde der Bezirkshaupmann Herr Baron Mac Nevin ernannt.

[Sanctionierter Landtagsschluß.] Der Kaiser hat den Beschuß des steiermärkischen Landtages, womit der Stadtgemeinde Marburg der Fortbezug der Abgabe von Bier und Spirituosen, welche daselbst zum Verbrauch gelangen, für die Jahre 1890, 1891 und 1892 bewilligt wird, die Bestätigung erteilt.

[Die Advocaten-Liste] der steiermärkischen Advocatenkammer weist mit Ende 1889 eine Anzahl von 155 Advocaten aus, wovon 62 in Graz ihren Amtssitz haben.

[Der deutsche Sprachenverein in Marburg] hieß, wie man uns berichtet, vorgestern seine Hauptversammlung ab, welche einen durchaus befriedigenden Verlauf nahm. Der Rechenschaftsbericht des Obmannes, Herrn Dr. Mally, gab ein Bild der Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Die Zahl seiner Mitglieder ist auf 114 gestiegen, die Vereinsversammlungen waren, Dank jener Mitglieder, welche Zeit und Mühe nicht scheut, durch Vorträge die Anteilnahme rege zu erhalten, immer sehr zahlreich besucht. Im Monat Februar fand ein Tanzkrätzchen, anfangs Juni ein Ausflug nach Leibniz statt. Der gesellige Verkehr der Mitglieder erstreckte sich über das ganze Jahr, indem auch während der schönen Jahreszeit, in welcher keine eigentlichen Vereinsversammlungen abgehalten wurden, die Mitglieder sich allmonatlich einmal zusammenfanden. „Wir können“, schloß Herr Dr. Mally seinen Bericht, „mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht in's vierte Vereinsjahr treten. Möge es uns ein gleich günstiges sein, wie das vergangene. Daß dies der Fall sei, liegt an Ihnen, an Ihrer Aller Mithilfe. Nicht mit landläufigen Schlagwörtern und leeren Redensarten wollen wir unser Deutschthum bekunden und bekräftigen, sondern mit Thaten, mit geistiger, volklicher Arbeit. Und wenn Robert Hamerling sagt: Das beste Mittel, deutsch zu bleiben, ist deutsch zu sein, so rufe ich: Werden wir zuerst deutsch, deutsch in der Gesinnung, deutsch in der Sprache!“

Der Verein hatte eine Einnahme von 234 fl. 79 kr., während die Ausgaben 130 fl. 87 kr. betrugen, so daß zur Zeit ein Barvermögen von 103 fl. 92 kr. zu verzeichnen ist. Ein Theil dieses Betrages ist in der Marburger Sparcasse nutzbringend angelegt. In den Ausschüssen wurden die früheren Mitglieder desselben durch Zuruf wiedergewählt. Hierauf sprach Herr eand. iur. A. Serpp „über den Einfluß der schönen Literatur auf das Sprachgefühl“ ein Vortrag, der in warmempfundenen Worten den großen sprachlichen Wert der Meisterwerke unserer Dichtkunst kennzeichnete. Der Vortragende wies darauf hin, daß das deutsche Volk seine besten Dichter nicht genug kennt, und daß es eine nationale Pflicht sei, unsere Sprache vor jeder Verunkultivierung auf das Sorgsamste zu beschützen. — Herr Dr. Boko-

was aus Wien ergriff sodann das Wort, um in einer schwungvollen Ansprache die Bestrebungen des Sprachvereines, der in Marburg so großen Anhang gefunden, zu begrüßen. Ein flotter Tanz, der sich bis über die zwölften Nachtstunde ausdehnte, schloß diese Hauptversammlung, die der Sprachverein in seiner Geschichte besonders zu bemerken sehr berechtigt ist.

[Der vor einigen Tagen in Agram verstorbenen Herr Guido v. Pongrätz] hat seiner Heimatgemeinde Windisch-Feistritz 1000 fl. und der Gemeinde Schmitsberg ebenfalls 1000 fl. vernichtet. Aus den Interessen sollen dort arme Schulkinder gespeist, hier aber brave Winzer bestellt werden.

[Die Maul- und Klauenseuche] wurde bei einem von Koprinitz in Kroatien nach Steiermark gelangten Schweine-Transport entdeckt, weshalb die Einfuhr von Kindern, Schweinen, Ziegen und Schafen aus dem Belovar-Kreuzer Comitate bis auf Weiteres nur mehr zum Zwecke sofortiger Schlachtung und mittelst Bahn gestattet wird.

[Influenza.] Am Laibacher Gymnasium waren gestern 3 Professoren und 33 Schüler an der Influenza erkrankt gemeldet.

[Gegen die slovenischen Heger.] Der Ortschulrat der slovenischen Schulgemeinde Sittersdorf in Kärnten hat folgende Aufforderung beschlossen: "Es sei dem hohen Landes-Schulrat für die bisher bestehende Einrichtung bezüglich der slovenisch-deutschen Unterrichtsteilung an der hierortigen zweiklassigen Volkschule der wärmste Dank auszusprechen und zugleich die ergebenste Bitte daran zu knüpfen, daß die gegenwärtige Schuleinrichtung auch fernerhin als dem Wunsche der Bevölkerung entsprechend belassen werde."

[Schubbewegung.] Im Monate Dezember wurden vom Stadtsanitäte Gilli 50 Schüblinge an ihre Bestimmungsorte expediert. Die Zahl der gefallenen Verschiebungserkenntnisse betrug 27. In die Besserungsanstalt zu Messendorf wurde 1 Individuum eingeliefert.

[Die bische Arbeiter.] Der Schmiedemeister Johann Simnjal erstattete diesertage gegen seinen Gehilfen Franz Wimmer und den Lehrling Franz Jassinschek die Anzeige, daß er von denselben schon seit längerer Zeit an seinem Weinvorrath bestohlen worden sei, und daß sich der Schade gegenwärtig auf 44 fl. 50 kr. belaute. Der Fleischermeister Franz Gölestein erstattete gegen seine Lehrlinge Anton Streitsham und Matthias Flick die Anzeige, daß sie ihn an Geld und Ware geschädigt haben. Alle vier wurden verhaftet.

[Von den Brüdern erschossen.] In Filmoos bei Rabstadt ereignete sich, wie das "Grazer Volksbl." meldet, in den Weihnachtstagen ein bauernwürdiger Unglücksfall. Ein junger Bauersohn hatte in einem Winkel der Tenne ein zum "Fuchspassen" geladenes Gewehr verstckt. Zwei kleine, vier bis fünf Jahre alte Brüderlein kamen dazu, nahmen das Ding in die Hand; es öffnete sich die Lammhöhre, der Bursche kommt herein, um nachzusehen, aber in diesem Augenblick gieng ihm der Schuß schon in die Magengegend, in einer Stunde war der Bauersohn tot.

Theater, Kunst, Literatur.

* Gestern fand im Gillier Stadttheater eine Aufführung der Strauß'schen, so melodiösen Operette: "Die Fledermaus" statt. Die Vorstellung war vorzüglich, und das Publikum unterhielt sich den ganzen Abend hindurch außerordentlich, namentlich aber im dritten Aufzuge, wo die Darsteller so viel Temperament und Komik entwickelten, daß das Haus von Lachsalven förmlich dröhnte. Die Vorstellung war, wie gesagt, sehr gelungen, und an den Ehren des Abends hatten die Fräulein Schwarz und Korzan, sowie Frau Donat großen Anteil. Nicht minder verdienstlich wirkten die Herren Straffer, Director Frinke, Werk und Braun. Das im zweiten Acte eingelegte "komische Ballet-Intermezzo" fand vielen Beifall und mußte wiederholt werden. — Die nächste Vorstellung ist für Dienstag den 7. d. Mts. anberaumt, und zwar wird Anzen-

gruber's "Heim' fun den" gegeben, ein Volkstück, das jetzt auf allen größeren Bühnen Deutschlands die Runde macht und allenthalben Erfolge erreicht. Die Darstellung, welche das Drama seitens der Frinke'schen Gesellschaft in Marburg gefunden, wird sehr gelobt.

Haus- und Landwirthschaft.

[Behandlung der Diphtheritis.] Der „Oberschl. Volkszg.“ wird geschrieben: "Interessant ist das seitens des Herrn Kreisphysicus Babel bei Diphtheritis angewandte Verfahren. Er läßt dem Kranken alle zwei Stunden einen Theelöffel untergährige, flüssige Birehefe eingeben: wo nur Preßhefe zu erlangen ist, leistet auch diese, in Wasser aufgelöst und in derselben Weise verabfolgt, vorzügliche Dienste."

[Gegen Schnupfen] hilft bekanntlich das Einziehen von Wasser oder Salzwasser in die Nase, doch ist diese Procedur durch das dabei entstehende Prickeln in der Nase sehr unangenehm und letzteres der Grund, weshalb diese so empfehlenswerte Currie lange fortgesetzt wird. Man lege deshalb den Kopf gerade hinten über, schöpfe das Wasser mit einem Theelöffel und gieße es damit in jedes Nasenloch. Ohne alle Umstände fließt das Wasser aus der Nase durch den Verbindungsanal in die Mundhöhle und kann dann ausgepukt werden. Allen an Schnupfen, Nasenanalverengung, übeln Nasengeruch leidenden Menschen durchaus zu empfehlen.

Zuntes.

[Das Schloß Læcken der belgischen Königsfamilie] ist am 1. d. Mts. ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt zehn Millionen, da das Schloß, welches zu den schönsten Schlössern der Erde gehörte, große Kunstsäume barg. Der Name Læcken wurde gelegentlich der Verlobung des verstorbenen Kronprinzen Rudolf oft genannt.

[Die Erkrankung des Czaren,] welche in den letzten Tagen in den Blättern so vielfältig besprochen wurde, wird nunmehr als eine Pungenaffection hingestellt, was i:soferne ganz glaubwürdig erscheint, als d:z Czar jedenfalls erblich belastet ist. Sein älterer Bruder starb an der Schwindsucht, und seine Mutter ist demselben Leiden erlegen. Auch mit der Gesundheit des Großfürsten-Thronfolgers ist es nicht gut bestellt. Ob die diesmalige Erkrankung des Czaren eine ernstliche ist oder nicht, läßt sich vorerst in keiner Weise feststellen, da vom Petersburger Hofe aus das tiefste Stillschweigen beobachtet wird, übrigens auch den offiziell ausgegebenen Bulletins nicht unbedingtes Vertrauen entgegengebracht werden darf.

[Die feierliche Ausrufung des neuen Königs von Portugal] fand letzten Sonnabend statt. König Don Carlos und seine Gemahlin begaben sich in feierlichem Zuge, welchen der Herzog von Oporto eröffnete, nachdem Sitzungsgebäude der Cortes. Hier bestiegen sie den Thron, worauf der König, indem er die Hand auf das Evangelienbuch legte, den Schwur leistete, die Religion und die Integrität des Königreichs aufrecht zu erhalten, der Verfassung und den Gesetzen treu zu blieben und für das allgemeine Wohl der Nation sorgen zu wollen. Der Präsident der Cortes proklamierte hierauf Don Carlos I. als König von Portugal, während die Anwesenden in Jubelrufe ausbrachen, auf welche die Hochrufe der vor dem Sitzungsgebäude der Cortes versammelten zahlreichen Menschenmenge antworteten. Der Zug begab sich darauf in die Kirche San Domingo. Hier wurde der König bei seinem Eintritt vom Patriarchen empfangen. Dem Teideum wohnten das gesamte diplomatische Corps, die Minister und die offiziellen Persönlichkeiten bei. Nach der Feier begaben sich der König und die Königin zum Stadthause, wo der Präsident des Municipalrats dem Könige die Schlüssel der Stadt überreichte. Der König hielt eine Ansprache in welcher er den Portugiesen für die ihm kundgegebenen Königstreue dankte. Der Präsident des Municipalrats verkündete der versammelten Volksmenge darauf, das Don Carlos I. als König von Portugal ausgerufen worden sei. Die Be-

völkerung begrüßte die Mittheilung mit langanhaltenden Jubelrufen. Danach bewegte sich der Zug wieder zum Palais von Belém zurück.

[Juden im Justizdienste.] Der "Kölner Ztg." wird aus Wien geschrieben: Der Justiz-Minister hat zu Weihnachten für das hiesige Landesgericht vier jüdische Richter ernannt, drei Adjuncten und einen Rathsscretär, den ersten jüdischen Rathsscretär in Österreich. Da jedoch diese Ernennungen nur für ein Collegialgericht erfolgten, so wurde damit von dem bisherigen Brauche, Juden nicht zu selbständigen Einzelrichtern zu ernennen, keineswegs abgewichen.

[Die neue Pharmaceuten-Studien-Ordnung,] welche am letzten Tage des abgelaufenen Jahres publiziert wurde, stellt als Bedingung der Zulassung zum Studium die Absolvierung von sechs Mittelschulklassen fest; Realschüler müssen lateinische Kenntnisse nachweisen. Zur Erlangung des Diploms werden drei Prüfungen und ein Rigorosum verlangt. Das Doctorat der Pharmacie kann in der bisherigen Weise nicht mehr erworben werden. Magister, welche das Doctorat der Philosophie erworben, dürfen den Titel Doctor der Pharmacie führen.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung schreibt uns: In der Ausschusssitzung am 30. December v. J. wurde der Frauenortsgruppe Brüg und der Ortsgruppe Leonstein für Festerträgnisse, sowie dem Vereine böhmisch-bayerischer Rohglasbütten in Fürth für eine namhafte Spende der Dank ausgesprochen, und der Bericht des Ausschusssmitgliedes Dr. Schindler über seine Reise nach Königsfeld, Trebitsch und Gr.-Meisiritsch zur Kenntnis genommen. Obmann Dr. Weitlof berichtete über den Stand der Rigoni- und Singer'schen Stiftungsangelegenheiten. Für den Kindergarten in Gr.-Meisiritsch, dann für die Volksschule, die Knabengesellschaft und den Kindergarten in Trebitsch wurden weitere Subventionen bewilligt und den Schulen in Linsdorf und Gutwasser Unterstützungen für arme Kinder gewährt. Weiters wurde über die Schulbaulosten und den Abverkauf der überflüssigen Grundstücke der Realität in St. Egydi Besluß gefaßt, die Flüssigmachung einer weiteren Baurate für den Schulbau in Eisenberg genehmigt und ein Credit zur Versicherung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens pro 1890 eingestellt. Schließlich wurden Verwaltungsangelegenheiten der Vereinsanstalten in Práchatz, Dřislavitz, Lichtenwald, Gablonz und Windisch-Feistritz erledigt.

[Über die Influenza] lesen wir in der "Wiener Medicinischer Wochenschrift": "Im Ganzen und Großen lassen sich nach den Mittheilungen, die uns von vielbeschäftigten Aerzten zugehen, die Fälle ziemlich scharf in schwere und leichte trennen. Die letzteren unterscheiden sich kaum merklich von den sogenannten und landesüblichen Schnupfen"; mit der vermehrten Secretion der Nasenschleimhaut gehen Fieber, Kopfschmerz, Abgeschlagenheit, und vage Schmerzen einher. Die schweren und eigentlich charakteristischen Fälle zeigen mit Schüttelfrost, hohem, bis zu 30 und 40 Grad steigendem Fieber ein und bringen im Anfangsstadium bedrohliche Erscheinungen mit sich, die aber nach zwei bis drei Tagen vollständig zurückgehen. Der Verlauf ist im allgemeinen ein gutartiger; doch sind in der letzten Woche mehrere Fälle beobachtet worden, die letal endeten; dieselben betrafen ausschließlich marastische oder tuberkulöse Individuen."

[Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890.] In Verbindung mit dieser Ausstellung ist für den Anfang des Monates September die Abhaltung eines allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Congresses mit internationalem Charakter geplant und wurde zu diesem Zwecke ein vorbereitendes Comité bestehend aus den Herren: Arthur Freiherrn von Hohenbrück, Dr. G. Meissl und Dr. Ritter von Weinzierl gewählt. Die Dauer dieses Congresses soll drei bis vier Tage betragen. Gewiß bietet ein derartiger Congress die erwünschte Gelegenheit, nicht bloß die persönliche Bekanntschaft der Berufs- und Fachgenossen zu erleichtern, sondern auch durch die daselbst

gesetzten Beschlüsse wichtige land- und forstwirtschaftliche Fragen zu eventueller Lösung zu bringen. Die Verhandlungen sollen in Einzel-sectionen erfolgen, von welchen vorläufig nachstehende in Aussicht genommen sind: 1. Section für Ackerbau und Viehzucht. 2. Landwirtschaftliche Specialzweige (Obst-, Wein-, Gemüse-, Flachs-, Bienen-, Fisch- und Seidenzucht.) 3. Culturtechnik. 4. Landwirtschaftliche Industrie. 5. Forst- und Jagdwesen und forstliche Meteorologie. 6. Land- und forstwirtschaftliches Unterrichts- und Versuchswesen und Literatur. 7. Volkswirtschaft. Die zu wählenden Localitäten für die Verhandlungen dieser Sectionen richten sich nach deren Theilnahme. Jeder Congreßtheilnehmer hat eine Mitgliedskarte zu lösen, die zur Theilnahme an den Verhandlungen, Festen und Excursionen berechtigt. Nähtere Auskünfte erhält bereitwillig das vorbereitende Comité.

[Auch in Ober-Ungarn] herrscht Notstand. Die Bauern verkaufen Pferde um 2 bis 15, Kühe um 10 bis 20, Ochsen um 30 Gulden.

* * *

[Der getaufte Juw.] Herr Rosenbaum, Commis im Geschäft des Herrn Landauer, hat sich taufen lassen. Mit sauerlichem Gesicht hat ihn sein Principal für diesen Tag auf ein paar Stunden vom Dienst befreit; kurze Zeit nach vollzogener Taufhandlung sitzt er schon wieder auf dem Kontorstuhl. Bald darauf tritt der Chef herein und lädt sich die eben fertiggestellte "Correspondenz" des Herrn Rosenbaum vorlegen. "Was ist das für Zeug!" fährt er ihn an, "nix ze hauen und ze stechen! Machen Sie das noch mal!" Und beim Weggehen murmelt er wohlvernehmlich vor sich hin: "Erst 'ne Stunde Christ und schon à Hornochs!"

[Mann und Frau sind ein e.] Doctor: "Sind Sie und Ihre Frau nun das kalte Fieber losgeworden?" — "Nein, Herr Doctor, wir befinden uns beide immer noch schlecht." — "Haben Sie denn den Cognac mit Chinin genommen, wie ich es Ihnen verordnete?" — "Ja wohl, Herr Doctor." — "Danach müsste sich das Fieber doch gelegt haben. Sie haben die Arznei doch in der vorgeschriebenen Weise genommen?" — "Ich denke, ja. Mann und Frau sind doch eins — na, und so hab' ich den Cognac genommen, und meiner Alten hab' ich das Chinin gegeben."

[Schmerz und Freude.] Fräulein B. . . . vom "Corps de Ballet" der Hofoper erscheint eines Morgens unvermutet bei ihrer Collegin G. . . . die sie gerade bei der Toilette trifft. "Was," ruft die erstgenannte Ballerina, "Du hast also bereits graue Haare?" — "Ja," erwidert Fräulein G. . . . in einer Verlegenheit, "die sind mit in einer einzigen Nacht infolge eines großen Schmerzes grau geworden." Am nächsten Tage kommt Fräulein B. wieder zum Besuch. Diesmal aber hat die Collegin ihre Toilette beendet und — mit Hilfe des "Eau de Sées" — erblänken ihre Haare wie sonst im schönsten Schwarz. "Ah," ruft etwas malitös die leichtbewegte Berufsgenossin, "heute sind Deine Haare ja wieder schwarz." — "Ja," erwidert Fräulein G. . . . "die sind in einer einzigen Nacht infolge einer großen Freude wieder schwarz geworden."

[Vor dem Bezirksgerichte.] Richter: "Ihr Name und Stand?" — Stub. Perko: "Perko, eand. med." — Richter: "Sie sind beschuldigt, den gegenüberwohnenden Rentner Karl Mayer durch Grimassen und sonstigen Ust fortwährend geärgert zu haben. Aber all' dies hätte den Kläger nicht zu gerichtlichem Vorgehen bewogen, wenn Sie nicht Ihrem Hund den Namen 'Mayer' beigelegt hätten." — Stub. Perko: "Allerdings heißt mein Hund so! Aber wollen Sie nicht die Güte haben, mit einmal den Namen des Klägers zu buchstabieren?" — Richter (buchstabiert): "M-a-v-e-r." — Stub. Perko: "So! Mein Hund schreibt sich aber mit e-v!"

[Misverständnis.] Ein Bauer geht mit seiner Familie auf den Jahrmarkt. An einer Schauhube steht zu lesen: "Hier hat jeder Erwachsene ein Kind frei!" Die Frau steigt schon, dieser Lockung folgend, die Stufen hinauf; da zieht der Bauer sie am Kleide zurück mit den Worten: "Jesas, Alte, hast denn an unsern Achten nimmer g'nug?"

[Vorsichtig.] . . . Wir waren Schulkameraden, Herr Doctor, . . . ich weiß zwar nicht, ob Sie mich noch kennen . . .?" — "Ja, mein Lieber, da müssen Sie mir erst sagen, was Sie wollen!"

[Rasche Hilfe.] "Sie glauben gar nicht, wie sehr ich an Gedächtnisschwäche leide!" — "Dagegen weiß ich ein famos Mittel!" — "Nun?" — "Pumpen Sie mit hundert Gulden."

Eingesendet.

Herr Redacteur!

Seit einiger Zeit erhält man in mehreren Tabak-Trafiken gewisse Sorten Cigaretten-Tabaks so trocken, daß er bei seiner Verwendung sofort in Staub zerfällt, und daß er demnach einfach unbrauchbar ist. Abhilfe wäre umso erwünschter, als damit weitere Schritte des consumierenden Publicums unnötig gemacht würden.

Ein Raucher.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nur nach Maßgabe des Preßgesches verantwortlich.

(Durchschnitts-Preise.) Im Monate Decembe 1889 kostete in Cilli das Hefoliter Weizen fl. 6.84, Korn fl. 5.43, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.10, Kukuruß fl. 4.28, Hirse fl. 4.—, Heiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.40, per 100 Kilogramm Heu fl. 1.76, Kornstroh fl. 1.70, Weizenstroh fl. 1.40, Streustroh fl. 1.35, Haferstroh fl. 1.63. Im Monate Jänner 1890 kostet das Kilogramm Rindfleisch (ohne Zuwage) von 44 bis 52 fr., Kalbfleisch von 50 bis 60 fr., Schweinfleisch von 50 bis 60 fr., Schöpfsfleisch 40 fr.

Graf Mensdorff-Pouilly-Militär-Veteranen-Verein Cilli und Umgebung.

Veteranen!

Die statutenmäßige

General-Versammlung

findet Sonntag, den 12. Jänner 1890, nachmittags 2 Uhr, im "Hotel Strauß" statt, wobei nachstehende Tagesordnung bestimmt ist.

- Rechenschafts-Bericht und Bericht der Cassa-Gebährung.
- Feststellung der Remuneration des Cassiers und des Schriftführers.
- Bericht der Delegierten über den am 5. Jänner 1890 stattgefundenen steiermärkischen Bundestag in Graz.
- Neuwahl der Ausschusmitglieder.
- Anträge der Vereinsmitglieder.

Hiebei werden die Herren Vereinsmitglieder auf § 17, Schlussatz der Vereinstatuten, mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß, wenn mit Beginn der General-Versammlung die fixierte Anzahl von einem Drittel der Vereinsmitglieder nicht anwesend ist, nach Ablauf von zwei Stunden jede Mitgliederzahl beschlußfähig erscheint.

Cilli, am 22. December 1889.

Die Vereinsleitung.

96-6



96-6

Hiermit beehe ich mich, dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass die

Firma Ed. Skolaut, Glaswarenhandlung in Cilli den Alleinverkauf meines Fabrikates der

M. Herrmann's Blitzlampe

österr. Patent 41,426, ungar. Patent 15,054

für Cilli und Umgebung hat, und ist dieselbe von mir ermächtigt, für meine Fabrikate volle Garantie zu leisten.

Zugleich bringe ich noch zur gef. Kenntnis, dass durch den grossen Erfolg meiner Lampen, verschiedene Fabrikanten und Händler grössere Durchzugslampen unter dem Namen "Blitzlampe" zum Verkauf bringen, diese haben jedoch bei weitem kein so weisses, schnittiges Licht und ist demzufolge auch der Oelverbrauch ein wesentlich grösserer.

Die allein echte Blitzlampe trägt den Namen des Erfinders "M. HERRMANN" im Oelbassin eingraviert, und bitte ich bei Ankauf darauf gütigst zu achten.

M. HERRMANN.

Ferner sind alle Gattungen Luster, Hängelampen, Wandlampen, Tischlampen und sonstige Lampen in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen stets vorrätig.

Tuchstoffe

für Herbst und Winter

versendet gegen baar oder Nachnahme zu staunend billigen Preisen, und zwar

782—20

nur gute Qualitäten:

3-10 Meter Anzugstoff	fl. 4.80
3-10 " besser	6.80
3-10 " fein	10.50
3-10 " hochfein	16.50
2-10 Rockstoff	5.60
2-10 " fein fl. 12 — bis "	16.—

Tuchfabriks-Lager

E. Flusser in Brünn, Dominikanerplatz 8.

Muster gratis und franco.

Nichtconvenierendes wird zurückgenommen.



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens.

Während bei Appetitlosigkeit, Schwäche
des Magens, Blähung, saurem Aufstoßen, Reiz
Magentartär, Sodbrennen, Gelbblut, Eiter
und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom
Magen herührt), Magentumult, Verstopfung,
Überladen des Magens mit Speisen und Getränken.
Preis à Flasche kommt Gebrauchs-
anweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Central-Berland durch Apotheker Carl Brady,
Kremser (Mähren).

Schutzmarke.

Warnung! Die echten Mariazeller
Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und
nachgeahmt. Zum Reichen der Güte muss jede Flasche in einer
rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und
bei der jeder Flasche beigelegten Gebrauchsanweisung aufgetragen.
Bemerkbar ist, daß dieselbe in der Rückwand des P. Gefäßes in
Kremser gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolg bei
Stuhldererkrankung u. Hartlein-
sigkeit angewandten Pillen werden
jetzt vielfach nachgeahmt. Man sieht
davon aus obige Schutzmarke und auf die
Unterschrift des Apothekers C. Brady v. a.
Kremser. Preis & Schachtel 20 Kr., 6 Schachteln
fl. 1.—. Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet kommt
postfrischer Auftrag 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführ-
pillen sind keine Geheimmittel. Die Beschreibung ist bei jedem Flaschen
und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen
können zu haben in

Cilli bei Apotheker J. Kupferschmid. 861—4

Ein Paar gute Pferde

zum laufen und schweren Zug verwendbar,
sind um den billigen Preis von fl. 150.—
zu verkaufen.

Anzufragen beim Kaufmann Franz Janesch
in Cilli.

18-1

Gasthof „zum Mohren“

empfiehlt sich mit sehr nettem Passagier- und neuem Extrazimmer dem geehrten Publikum; für schmackhafte Küche und gute Getränke bei aufmerksamer Bedienung wird bestens gesorgt.

Wein-Preise:

Türkenberger 1885er, Liter 60 kr.

Echter Tiroler 48 "

Sauritscher 1886er 40 "

Koloser Liter 28 "

dto. " 24 "

Reininghaus-Märzenbier, per Liter 20 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittend

8-1

hochachtungsvoll

Anton Skoberne.

Muster
nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Modewaren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikspreisen billiger als überall das Depot:

K. k. priv. Tuch- & Modewarenfabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren).

Mtr. 3-10 complet. Anzugsstoff	fl. 5.50
Mtr. 3-10 stark wollener Stoff	fl. 6.80
Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff	fl. 9.—
Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff	fl. 13.—
Mtr. 3-10 feinster wollener Stoff	fl. 15.50
Mtr. 2-10 Winterrockstoff, complt. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.	
Mtr. 1-10 für einen complt. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 350, fl. 450, fl. 550 und höher.	

Schwarze Tuche für Salon-Anzüge **Tuchware** jeder Art. **Woll-Futter** in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. **Damentuch** für Damenkleider, **Damon - Loden**, **Umhängtücher** aus Himalayawolle, $\frac{1}{4}$ gross von fl. 3 aufwärts. **Ueberhaupt Fabrikate von Tuch- und Mode-** waren. — Preislisten gratis und franco. — Für die Hrn. Schneidermeister Musterbücher unfrankirt.

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker Herbaby in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Lungen-Kranken,

jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungencatarrh, jeder Art Husten, Kreuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Zleischlüchtig-n, Blutarmen, Scrophulösen, Rachitischen u. Reconvalescenten.

Nach dem Aussprache der Ärzte hebt Herbaby's Kalk-Eisen-Syrup rasch den Appetit, bewirkt ruhigen Schlaf, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes und besiegt die nächtlichen Schweine, ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesamten Organismus und zeigen ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkraefige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Danktbuben, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schwizer enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr.
per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbaby's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man am Glas- und auf der Verschluss-Kapsel den Namen "Herbaby".



In erhöhter Schrift und st jede Flasche mit obiger beh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichner der Echtheit wie zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barnherzigkeit“ des **Jul. Herbaby**, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: J. Pospischil, Graz: Anton Nedwek Leibniz: O. Ruzheim, Marburg: G. Bancalari, Pettau: G. Behrbalt, B. Militor, Radkersburg: C. Andrieu, Windischfeistritz: F. Linl. Windischgraz: G. Kordit, Wolfsberg: A. Huth, Petzen: Gustav Großwang. 1008—20

Langenfeld.

Die als Grundbuchs-Einlage Nr. 166, ad C-G Cilli vorkommenden Grund-Parcellen am langen Felde an der Strasse gelegen, circa 2 Joch umfassend, sind nebst dem daraufstehenden Wirtschafts-Gebäude auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten, eventuell zu verkaufen.

Diese Grund-Parcellen sind auf wasserfreiem Gebiete, sind gegenwärtig als vorzügliche Äcker benutzt und eignen sich, da sie an der Grenze des neuen Stadttheiles liegen, besonders als Bauplätze.

Näheres beim Eigentümer **Carl Schmidt**, Agentur- und Commissions-Geschäft, in Marburg a. d. Drau.

Kein Husten mehr!

Altes bewährtes Hausmittel sind die allein echten

Oscar Tietz'eschen

Zwiebel-Bonbons

überraschend schnell wirkend gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Nur die eigenartige Zusammensetzung meiner Bonbons sichert Erfolg und achtet man genau auf den Namen **Oscar Tietze** und die „Zwiebel-Marke“, jedes andere ist wertlose, schädliche Nachahmung.

In Beuteln à 20 und 40 kr. — In Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Moll-Härlinge

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 **H. Kasparek**.

Ich erlaube mir die Anzeige zu machen, dass ich das

Hotel und Pension de la Poste in Görz

übernommen habe.

1048-3

Ungeheures Aufsehen.
The Patent „Darning Weaver“

Stopf-Apparat

Ein Kind kann denselben handhaben.

In der Pariser Ausstellung 330,000 Stück verkauft.

Dieser Apparat ist in allen Weltgegenden von einer amerikanischen Gesellschaft patentiert worden. Dieser Stopf-Apparat näht alle Sorten Stoffe, Wirkwaaren, Jägerhenden, Socken etc., sowie Weisswäsche rasch und wie neu angewetzt herstellt. — In ganz Amerika und in England, wie auch schon in Wien gibt es keine Familie, kein Hans, wo der ausgezeichnete, praktische und unentbehrliche Apparat nicht eingeführt ist. Er wird in kürzester Zeit in der ganzen civilisierten Welt eingeführt werden, daher beeile sich das geehrte P. T. Publicum solange der Vorrath reicht zu bestellen.

Preis per Stück fl. 2.—

gegen Cassa oder Nachnahme nach allen Orten der Monarchie durch das alleinige 1029—15

Versand-Etablissement

Paradeisäpfel

frische, in Wein-
essig eingelegte,
lieferat das 5 Kilo-
Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasparek** in Fulnek, Mähren.

Der Gesangs-Unterricht

im

Institute Haussenbüchel

beginnt wieder unter der Leitung des Herrn Directors **Weidt**, u. zw. am 4. Jänner 1890 um 4 Uhr nachmittags.

An demselben können auch, die Schule Nichtbesuchende theilnehmen.

1011—4



J. & S. KESSLER

Brünn

Ferdinandsgasse 7

grösste und billigste
Einkaufsquellen für die
Winter-Saison.

Grösste Auswahl passender
Weihnachts-Geschenke.

Preis-Courante über Herren- und Damen-
wäsche, Wirk- u. Galanterie-Waren, Muster
von Tuch- und Schnittwaren gratis und
franco. Verhandl mit Nachnahme.



Duchwaren-Fabrikat

So lange der Vorraum reicht!
Brünner Tuchreste

3-10 Meter auf einen kompletten
Männer-Winter-Anzug fl. 3.75.

Echt engl. Cheviotstoffe
geblümmt, mit farbigem Rand, für
Männer fl. 1.20, f. Frauen fl. 1.

Winterrock-Stoffe
feine Qualität, moderne Farben,
2-10 Meter fl. 10.—, II. fl. 6.—.

Echt steirischer Loden
auf Jagddecke und Anzug, unver-
wüstlich, 1 Meter fl. 2.85.

Überzieher-Stoffe
neueste Modefarben, feine Qual-
ität, 2-10 Meter auf 1 kompl. Überz., fl. 6.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden
aus Chiffon, Creton, Oxford, best
Fabricat I. fl. 1.80, II. fl. 1.20.

Arbeiter-Oxford-Hemden
farbe, gute Qualität, 3 Stück
II. fl. 1.40, I. fl. 2.—.

Unterhosen
a. Kraftsteinwand, Leder, Barchent,
I. fl. 2.50, II. fl. 1.80 per 3 Stück

Normal-Wäsche
Jäger-System, reinwollen, für
Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 50,
1 Hose fl. 3.—, aus Baumwolle
1 Stück fl. 1.50.

Männer-Socken
für Winter, weiß und farbig,
gestrickt, 6 Paar fl. 1.10.

Plüschi-Mützen

1. Männer u. Knaben, 6 St. fl. 1.50.
Reihe-Plaid

3-50 Met. lang, 1-60 Met. breit,
fl. 4.50.

12 Stück Sachtücher

geblümmt, mit farbigem Rand, für
Männer fl. 1.20, f. Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken, Tepp.

Jute-Vorhänge
neueste Design compl. zweifärbig
fl. 2.30, vierfarbig fl. 3.50.

Jute-Garnituren

2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste
türkische Design, zweifärbig, fl. 3.50
vielfärbig fl. 6.—.

Abgesteppte Winter-Rouge-Decken

compl. lang u. breit, 1 St. fl. 3.

Jacquard-Manilla-Lauftext.

10 M. lang, dauerh. Qual. fl. 3.50

Nips-Garnitur

2 Bett- u. 1 Tischdecke, modern-
farben-Zimmerausstattung fl. 4.50

Leintücher

1 St. o. Nacht. 2 M. lang fl. 1.50

Strohsack

fertiggenäht, 1 Stück 2 Met. lang
I. fl. 1.40, II. fl. 90 kr.

Pferdes-Decken

schwere Qual. m. farb. Borduren

190 cm lang, 150 cm breit,

I. gelb fl. 2.50, II. grau fl. 1.50.

Glanell-Kopftücher

für Frauen sehr warm, 3 Stück

I. fl. 2.—, II. fl. 75 kr.

Tischtücher

aus Seide, 6 Stück fl. 1.60.

Frauen-Schürzen

aus Oxford, Creton, Mohair, Chiffon

6 Stück fl. 1.20.

Filz-Unterröcke

reich tomponiert, rot, grau oder

drapp, 3 Stück fl. 3.—.

Augora-Umhängtuch

für Winter, 10x100 cm groß fl. 2.80.

Frauen-Schafwoll-Jacke

Perücke) alle Farben, schön passend

fl. 2.—, II. fl. 1.20.

Frauen-Strümpfe

für Winter, weiß o. er. farbig,

6 Paar getrickt fl. 1.50.

Handtücher

aus Seidenmash. 6 Stück mit

fran. u. fl. 1.80, m. Bord. fl. 1.20.

Leinenwaren und Weben

Haus-Leinwand

alte Qual. (2 Ellen) 1 St. 50 kr.

fl. 5.50, vierfach fl. 4.20.

Oxford

neueste Muß. 1 St. (29 Ell.) fl. 4.50

Chiffon

o. Herren- u. Damenwäsche, 1 St.

(30 Ellen) I. fl. 5.50, II. fl. 4.50

Prosnitzer Barchent

1 St. (29 Ellen) weiß oder rot

fl. 6, blau oder braun fl. 5.

Kanevas

auf Bettüberläge (1 St. 30 Wien

Ellen) I. fl. 6, II. fl. 5.20.

Atlas-Gradl

auf Bettüberläge (1 St. 30 Wien.

Ellen) I. fl. 5, II. fl. 5.50.

Damen Mode-Artikel.

? Gelegenheitskauf!

Winter-Nigger-Loden

auf Damentreider, beste Qualität,

10 Meter fl. 3.20.

Carrierte u. gestr. Modestoffe

60 cm breit, auf Schaldecks und

Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50.

Joupon- u. Dreidraht-Stoffe

in allen Modefarben, I. fl. 3.50.

II. fl. 2.80.

Valerie-Planell

neueste Muß. 10 Meter fl. 4.

Kalmuck

neueste Muß. 10 Meter fl. 2.70

Kleider-Barchent

neueste Muß. weiß, 10 Meter fl. 3.

Cachemir doppelbr. schwarz

und farbig, 10 Meter fl. 4.

Wollatlas, doppelbr. schwarz

und farbig, 10 Meter fl. 6.50.



H. Kasparek in Fulnek, Mähren

5 Kilo Kaffee

liefer gegen Nachnahme

Domingo, eleg. rt, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst, IIa.	8.—
Cuba,	8.—
Portorico, hochedelst, IIa.	8.—
Portorico,	8.25
Java, goldgelb, Ia.	8.50
Menado, Ia.	8.75
Ceylon, IIa.	8.50
Ceylon, Ia.	8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4—	
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—.	
Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.	



J. & S. Kessler in Brünn (Mähren).

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4-200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glöckchen, Himmelsstimmen, Castagnette, Harfenpiel u.c.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographic albums, Schreibzeuge, Handschuhkästen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitsstifte, Flaschen, Biergläser, Stühle u.c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt.

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

960 4

Anleitung

zur Holzschnitzerei bes-
onders der Kerb- oder

Fries-Schnitzerei 40 kr.

Kerbholzschnitzvorlagen

á 9 kr. **Musterblätter** für Laubsäge-, Schnitz-, Ein-
lege- u. Holzmalereiarbeiten.

800 Nummern illustrirter Verzeichnisse gegen

1023-5 13 kr. Briefmarken.

Mey & Widmayer's Verlag München.

Kein Landwirt

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte

Schweizer Milch-Pulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr. 10 Schachteln fl. 4.25 franco.

Für grosse Öconomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-Zusendung.

Nurecht aus

Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, O.-Österr.

Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887.

Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebens-Balsam“.

Derselbe, aus den besten und heilkraftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit!

Warnung!!!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, dass jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205 3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.



Dr. Rosas Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner

Apoth. „z. schwarzen Adler“ Prag, 205—3. — In Cilli bei Herren Apothekern: A. Mareck, J. Kupferschmid.

Sämmtliche grösste Städte der ö.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verlärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abcessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Auschwelungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Überbeine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Auschwelungen werden in kürzester Zeit geheilt wo es aber schon zu Eiterbildungen gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr.



Warnung! Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, dass sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt wenn die gelben Metalldosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebranchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Gehöres.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen

1 Flacon fl. 1.

203



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach **New-York & Philadelphia**

concessioniert von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft ertheilt bereitwilligst:
die concessionirte Repräsentanz
in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

500 mal vergrößert

sieht man jeden Gegenstand mit dem neu gefundenen

Wunder-Taschenmikroskop

daher dasselbe unentbehrlich ist für jeden Geschäftsmann, Lehrer, Studenten, ja sogar nothwendig und nützlich für jeden Haushalt zum Untersuchen der Speisen und Getränke und ist demselben außerdem auch eine Lupe beigegeben die für Kurzsichtige beim Lesen außerordentlich nützlich ist.

Versendung gegen Cassa oder Nachnahme von

nur fl. 1.25

per Stück.

1029—15

D. KLEKNER, Wien, I. Postgasse 20.

Kein nasser Fuss,

kein hartes Leder mehr,

erreicht nur

J. Bendik's in St. Valentin
schon 30mal prämiertes, patentiertes, wasserdichtes

Ledernahrungsfett

und zum Glänzen (Wichsen) desselben die neu erfundene k. k. a. priv. **Lederglanztintur**, unübertroffene, ölhältige Lederglanzschwarze (nicht Lederlack, Lederappretur oder Momentglanzwichse etc.) von drei hohen k. k. Ministerien (auch vom k. k. Reichskriegs-Ministerium) geprüft und bestens befunden.

Ueber 30 Medaillen. Verwendung beim allerhöchsten Hofe beweisen zur Genüge dessen Vorzüglichkeit. Lagernd in allen grösseren Orten der Monarchie; in Cilli bei den Herren Traun & Stiger; Marburg bei Herrn Josef Martincz und C. Hellasek; Laibach bei Herrn Suschnig & Weber; Graz bei Herrn Kroath etc.

Preise von Bendik's Lederfett:

ganze Dose	80 kr.
halbe "	40 "
viertel "	20 "
achtel "	10 "

Preise von Bendik's Glanztinktur:

per Kilo	1 fl. 20 kr.
per Flasche Nr. 1	— 80 kr.
" " 2	— 40 kr.
" " 3	— 20 kr.

Wiederverkäufern Rabatt. — Preis-Courante stehen zur Verfügung.

Warnung vor Fälschungen oder dem Leder oft sehr schädlichen Pantzschwerken. J. BENDIK'S alleiniges Fabrikationsrecht in Oestreich-Ungarn.

Zufall!!

Durch vorgerückte Saison habe es mir ermöglicht, den ganzen Vorrath einer grossen **Umhängtücher-Fabrik** käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein grosses, dickes, warmes **Umhängtuch** zum staunend billigen Preis von

fl. 1.35 s. w.

zu liefern.

Diese höchst modernen Umgängtücher sind in grau (drei Schattierungen „licht, mittel und dunkel grau“) mit feinen Fransen hergestellt, dunkler Bordure und sind **eineinhalb Meter lang** und **eineinhalb Meter breit**. Es ist dies das grösste Umgängtuch.

Versendung gegen Nachnahme durch das **Versandt-Etablissement**

Exporthaus

(D. KLENKER)

Wien, I., Postgasse 20.

P. T.

Wir machen hiermit die höfliche Anzeige, dass wir die

Flaschenbierhandlung in Cilli,

Grazerstrasse Nr. 88, Haus Chiba

auflassen und fernerhin das Flaschenbier (nicht unter 25 Liter in Flaschen mit Patent-Verschluss) nur an die Herren Wirte in Cilli und auswärts abgeben werden. Um gefällige Retournierung der ausständigen Flaschen wird freundlichst ersucht.

Hochachtungsvoll

Erste Grazer Action-Brauerei

vormals Franz Schreiner & Söhne.

Eiskeller und Bierdepot in Cilli: Feldgasse 6. Comptoir: Grazerstrasse 32.

Zur Fasching-Saison

Buchdruckerei JOHANN RAKUSCH in CILLI

zur Anfertigung von Ball-Einladungen, Tanz-Ordnungen etc.

Bestellungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Todes unseres unvergesslichen Vaters, Gross-, Urgross- und Schwiegervaters, des Herrn

Josef Sutter

Realitätenbesitzer

und insbesondere für die vielen Kranz-penden und die ehrende so zahlreiche Beteiligung auf dem letzten Wege sag n allen, namentl ch aber der löblich n Gemeindevertretung, den Herren Beamten und Bürgern, sowie der löblichon freiwilligen Feuerwehr den besten, tiefgefühlteten Dank

Die trauernd Hinterbliebenen.

Gonobitz, den 2. Jänner 1890.

Für 40 kr.

Kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der erste Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Hüftweh, Nervenleidarten, Seitenstechen und bei Erfältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 40 und 70 kr. die Flasche. Vorläufig in den meisten Apotheken.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt, Rotterdam, London.

Zwei Aecker,

davon einer mit einem Wirtschafts-Gebäude sind aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen bei J. Leber.

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Speisen um fl. 3.50
H. Kasparek in Zulnec, Mähren.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

empfiehlt auch die

Wohnung.

Im Zimniaki'schen Haus (Hammerhof) ist im I Stock eine schne Wohnung zu vermieten. 2-2

Wohnungen zu vergeben:

Laibacher-Vorstadt. Giselastrasse Nr. 20, sind 4 Wohnungen, u. zw.: 3 Wohnungen mit je 2 Zimmer, 1 Küche und 1 Holzlage; ferner eine Wohnung mit 3 Zimmer, 1 Küche und 1 Holzlage.

Auch ist das neu gebaute Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Anfragen Herrengasse Nr. 27. ebenerdig rechts-gassenseitig.

Cilli, 30. December 1889.

1-1 Vincenz Matzenauer.

Wohnungen.

Eine mit 4 Zimmer und Zubehör samt Gartenbegehung ist am 1. Februar zu beziehen,

Eine Wohnung mit 2 Zimmern samt Zubehör und Gartenbegehung ist sogleich zu beziehen.

Es können auch beide Wohrungen mit einander verbunden werden.

Anfrage in der Expedition d. Bl. 13-3

Wohnung gesucht

mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör, licht und trocken, von einer rubigen, kinderlosen Partei. Gefällige Anträge unter „Wohnung 100“ an die Exp. d. Bl.

In der Grazerstrasse Nr. 32, im ehemaligen Negri'schen Hause, im I. Stock links, ist eine schne und sehr freundliche

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Februar I. J. an zu vergeben. Anfrage daselbst.

vermieten. — Anfrage daselbst.

Zu Beginn der Saison!

empfehle ich mich allen geehrten Damen zur Anfertigung von

Kleidern, Frühjahrsjacken, Regenmäntel etc. nach neuester Façon gearbeitet und zu den billigsten Preisen.

Auch wird Weisswäsche billigst fertigt

12-6 Achtungsvoll

J. Reppitsch,

Damenkleidermacherin,
Cilli, Giselastrasse, vis-à-vis dem Giselaepital.